

Grimmelshausen: „Simplicissimus“ – Inhalt

Der Picaro-Roman als Literatursorte ist – als Romansorte - auch ein Reiseroman. Der Picaro-Typ ist innerlich wie äußerlich ein „Unbehauster“: Er hat keine eigentliche Heimat, kein Haus. Er gehört, wie wir wissen, zu keiner Gesellschaftsschicht, weil er ursprünglich zu den undefinierten Unterschichten (!) gehört. Es gelingt ihm in manchen Picaro-Romanen, wenigstens als Diener ein Stück aufzusteigen und ein Stück Heimat zu gewinnen. Ja, er heiratet sogar, muss aber zum Beispiel im Lazarillo seine Ehefrau als Mätresse mit seinem Brotherrn teilen. Er will seinen jetzigen sozialen Status nicht gefährden: Er will nicht mehr Hunger und Gewalt leiden. Dass er sich dabei selbst entehrt und sich selbst aufgibt, und seinen Lebenslauf noch dazu mit einigem Stolz als Erfolgsgeschichte hinstellt, gehört zu den bitteren Ironien des Autors. Ohne Lazarillos Vorgeschichte hätte solch ein Romanschluss die totale Lächerlichkeit des Protagonisten aufgedeckt. So aber ist man bereit, seine Notlage zu verstehen.

Anders **Grimmelshausens** „*Simplicissimus*“.

I, 1-4 *Seine Ausgangssituation ist der Bauernhof im Spessart, einem einsamen Gebirgswald östlich von Frankfurt am Main. Der Bauernhof wird von Soldaten des 30jährigen Krieges zerstört. Der namenlose „Bub“ wächst ohne Kultur auf, später stellt sich heraus, dass er in Wirklichkeit adelig ist: der Bauer nicht sein echter Vater.*

I,5 *Der „Bub“ kann vor den Soldaten fliehen.*

I,6-12 *Der Einsiedler entdeckt ihn und kann ihn dazu überreden, ihm in die Einsiedelei zu folgen; der „Bub“, dessen Unbildung der Einsiedler schnell feststellt, erhält den Namen „Simplicius“. Der Einsiedler unterrichtet ihn in der christlichen Religion; er lernt Lesen und Schreiben. Simplicius schildert sein entsagungsvolles, hartes Leben. Der Einsiedler stirbt, nachdem er Simplicius einige Lebensregeln erteilt hat: sich selbst erkennen, böse Gesellschaft meiden und Standhaftigkeit/ Beständigkeit, und wird von Simplicius begraben.*

I,13 *Simplicius begibt sich zu dem Pfarrer, um ihm den Tod des Einsiedlers mitzuteilen. Auch dieses Dorf ist von der Soldateska überfallen worden; sie wird von den Bauern vertrieben und so der Pfarrer gerettet.*

I,14 *Bei einem neuen Zusammentreffen mit Soldaten wird Simplicius verschont, die Bauern aber gemartert.*

I,18-20 *Simplicius liest einen Brief, den ihm der Einsiedler hinterlassen hat Die Einsiedelei über die zerstörte und verlassene Stadt Gelnhausen. Hier beschreibt er sein Aussehen. Simplicius wird vor den Gubernator von Hanau geführt.*

I,19/20 *Der Gubernator hält Simplicius für einen Spion, weil der Junge auf seine Fragen verständlicherweise nicht antworten kann, findet aber das Buch aus Birkenrinde, das Simplicius geschrieben hatte, in dem Buch auch den Brief). Er lässt den angeblichen Spion ins Gefängnis werfen (I, 20). Hier trifft Simplicissimus den Pfarrer wieder. Der klärt den Gubernator über die Herkunft des Simplicius auf.*

I,21-23 *Simplicius wird aus dem Gefängnis befreit und sein Aussehen gereinigt.. Der Pfarrer unterrichtet ihn über seine Herkunft: Dass der Einsiedler der Schwager und Förderer des Governors gewesen sei. Der Pfarrer erzählt auch, wie er den Einsiedler kennengelernt habe.. Der Governor bietet Simplicius an, zu studieren oder ein Handwerk zu lernen und Simplicius wie sein eigenes Kind zu halten. Simplicius wird des Governors Page.*

I,24-34 *Simplicius lernt die sündigen Laster seiner Umwelt kennen. Der Pfarrer klärt ihn darüber auf. Simplicius Lernzeit beginnt mit einigen Problemen. Bei Gastmählern lernt er mehr über die Menschen. Wegen eines ähnlichen Problems wie davor, wird er hart bestraft). Simplicius lernt weiter).*

II. Buch

II,3/4 *Zur Strafe für sein unschickliches Benehmen lässt der Governor Simplicius in einen Gänsestall sperren (II, 1). Ihm geschehen wieder Missgeschicke wie vorher (II, 2) Der Pfarrer erklärt dem Governor Simplicius Missgeschicke und seine Unschuld daran (II, 3). Es entpuppt sich Simplicius Naivität. Bei der militärischen Musterung erhält Simplicius den Beinamen „Simplicissimus“.*

II,5 *Wieder hilft der Pfarrer Simplicius, denn der Governor will ihn zum Narren machen. Der Pfarrer gibt ihm ein Pulver und eine Salbe, um ihn vor den Plänen zu schützen. In der Nacht vollführen vier als Teufel verkleidete Männer mit Simplicius einen Tanz und führen ihn in die „Hölle“, in der er drei Tage und zwei Nächte zubringen muss. Er übersteht die Prozedur mit Mühe.*

Die nächste Lektion mit drei alten Weibern übersteht er, indem er die Frauen erkennt (II, 6), auch die Begegnung mit zwei Knaben (II, 6), um sich am letzten Tag in seinem Gänsekerker wiederzufinden und zwar in einem Kostüm aus Kalbsfellen und mit Eselsohren (II, 6). Er plant, den Eselsnarren weiterhin zu spielen (II, 6/7). Der Governor lässt sich von Simplicius täuschen (II, 7). Das Eselskostüm erlaubt ihm, Kritik an den gesellschaftlichen Unsitten zu üben (II, 9), jedoch kann er auch Komplimente machen (II, 9). In einem langen Vortrag sagt er dem Governor die harte Wahrheit über seine Stellung als Kommandeur Hanaus, vor allem seiner Schmeichler (II, 11). Simplicius zeigt hohe Bildung (Kenntnisse der Antike), so dass der Governor ratlos den Pfarrer rufen lässt (II, 13).

Simplicius hat seither gute Zeiten bei seinem Herrn (II, 14). Der lässt ihn das Musikinstrument Laute lernen, und er genießt die Gunst aller Leute (II, 14): Simplicius wird durch Geschenke reich.

Eines Tages wird Simplicius von Soldaten nach Büdingen/ Fulda entführt (II, 14). Sein bequemes Hanauer Leben ist beendet und er muss niedere Dienste leisten und eine ruheloses Leben führen (II, 15). Er flieht (II, 16), wird aber überfallen. Durch sein Eselskostüm geraten die Räuber in Furcht und fliehen (II, 16). Simplicius findet Geld und ist plötzlich reich. Er verbringt eine Zeitlang wieder als Einsiedler (II,16/17).

Eines Tages kommt er bei seinen kleinen Diebstählen in eine verhextes Bauernhaus. Er wird auf einen Hexentanz entführt, befreit sich aber durch das Schlagen eines Kreuzes (II, 17).

Simplicius kommt nach Magdeburg, wo er wieder Diener eines Offiziers und erkannt wird (II, 19). Durch seine Musik auf der Laute wird er schnell beliebt (II, 20). Bei seinem Offizier trifft er auf einen gebildeten Mann, der erkennt, dass Simplicius kein Narr ist. Der prophezeit ihm Gefängnis. Simplicius lernt dessen Sohn Ulrich Herzbruder kennen, der sein Freund wird (II, 21). Olivier, der Regimentsschreiber, spinnt eine Intrige gegen Herzbruder: den Diebstahl des Goldbechers des Offiziers (II, 22). Mit Hilfe eines teuflischen Zauberkunststücks wird Herzbruder zum Schuldigen gemacht: Er muss das Lager verlassen. Weil Herzbruder kein Geld hat, um sich von seinem Dienst loszukaufen, gibt Simplicius ihm die Summe. Herzbruder kann sich loskaufen (II, 23). Der alte Herzbruder sagt Simplicius seinen Lebenslauf voraus und wird erstochen (II, 24). Der alte Herzbruder hatte Simplicius prophezeit, dass nicht der Spessarter Bauer sein echter Vater sei, sondern er von edler Geburt sei (II, 25).

Simplicius versucht, sein Narrenkleid loszuwerden. Daher zieht er Weiberkleider an, weil er keine Männerkleider findet. Die Kleider machen ihn für alle begehrt. Kurz vor einer Vergewaltigung wird er gerettet, aber auch gefangen genommen. Simplicius wird als Spion und Hexe verdächtigt. Weil man seinen Antworten keinen Glauben schenkt, soll er gefoltert werden (II, 25-27). Hier werden auch die Grausamkeiten des Krieges beschrieben (II, 27). Plötzlich taucht Herzbruder auf; er erkennt Simplicius und befreit ihn und lässt Olivier mit der Axt erschlagen (II, 27).

II,28-31 *Simplicius muss nun unter dem 6. Herrn dienen. Grimmelshausen schildert seinen Kampf gegen die Flöhe. Der Trupp gelangt nach Soest. Die Beschreibung und das Begräbnis des Offiziers leiten über zu Simplicius glücklichem Aufenthalt in einem Kloster. Simplicius Eitelkeit betreff seiner Kleidung ruft den Neid seiner Kameraden hervor, die ihn misshandeln. Seine Tapferkeit vor dem Feind macht ihn berühmt und beliebt, auch finanziell (Beute) hat er großes Glück. Nur weil zu jung ist, wird er nicht zum Offizier befördert; er wird aber Gefreiter und wieder einmal übermütig. Er und ein Student brechen in ein Pfarrhaus ein und plündern die Küche. Aber Simplicius bereut seinen Diebstahl und schickt dem Pfarrer ein Geschenk mit einem Brief. Der verzeiht.. Simplicius wird also reich durch Kultur seines Benehmens.*

Buch III

III,1 *In Soest setzt Simplicius alles ein, um „Ehre, Ruhm und Gunst“ bei allen Menschen zu gewinnen, aber er erkennt, dass er ein Tor ist. Er macht viele Erfindungen, um die Verfolger seiner Raubzüge zu verwirren: umgekehrte Schuhe, um seine Spuren zu verwischen. Ein Instrument wie einen Schalltrichter (Fernrohr), um Menschenstimmen zu identifizieren. Bei seinen Diebstählen erfindet er die irreführendsten Methoden, aber er beginnt auch ein „epikureisches Leben“, weil er seines Einsiedlers Lehre vergessen hat: Er wird gottlos).*

Aus Werl stammt ein Doppelgänger, der versucht, Simplicius guten Ruf zu schädigen. Simplicius stellt ihm eine Falle, indem er seine grünen Kleider verbrennt und keine Diebstähle mehr begeht. Der Jäger von Werl ist entlarvt.